

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Menschen und Landschaften 03.10.2007 Von Schafen, Wind und Spatzen Erinnerung an eine Winterreise auf die Hallig Gröde Von Barbara Dobrick Deutschlandradio Kultur 2007

- MUSIK** Rammstein „Seemann“, Nina Hagen und Ensemble Apocalyptica
- ERZÄHLERIN** Im Winter nach Gröde zu kommen, ist weit komplizierter als eine Reise nach Chicago oder Tel Aviv, obwohl ich bis zum Hafen Schlüttsiel nur gut zwei Stunden fahre und die Hallig bloß fünf Kilometer vom Festland entfernt im nordfriesischen Wattenmeer liegt.
- Wetterbericht** Der Seewetterdienst Hamburg teilt mit, deutsche Nordseeküste süddrehend fünf bis sechs, Böen sieben, deutsche Ostseeküste Nordwest bis West fünf bis sechs, Böen sieben.
- ERZÄHLERIN** Im Winter gibt es weder Linien- noch Ausflugsschiffe nach Gröde. Man kann entweder mit dem Postschiffer fahren oder sich von seinen Gastgebern abholen und zurückbringen lassen. Aber es darf nicht stürmen. Ab Windstärke fünf bleiben die kleinen Boote vertäut. Zu viel Wasser vereitelt Reisepläne ebenfalls. Bei Landunter ist die Hallig überschwemmt und damit auch der Schiffsanleger. Dann ragen nur noch die Warften aus der Nordsee, die künstlich aufgeschütteten und von Deichen gesicherten Hügel, auf denen die Häuser stehen. In dem milden Winter, den wir hinter uns

haben, gab es so viel Wind und Sturm aus Westen, dass Hallig Gröde alle Nase lang Landunter hatte.

MUSIK **Rammstein „Seemann“, Nina Hagen und Ensemble Apocalyp-tica**

Wetterbericht Morgen Vormittag weitere Schauer, und dann aus Westen ein neues Regenband. Im Laufe des Nachmittags wird's zum Teil kräftige Schauer geben. Auch im Flachland wird es stürmisch, und es wird verbreitet mild.

ERZÄHLERIN Immerhin, mit eisigem Ostwind und Packeis war nicht zu rechnen. Mein Essen müsse ich aber selbst mitbringen, hatte Claudia Mommsen gesagt. In meinem Korb liegt eine riesige Packung Tee. Ergibt viel und braucht wenig Platz. Und Spaghetti. Haltbar und ergiebig wie der Regen.

Nein, Zigaretten könne man auf Gröde auch nicht kaufen, hatte ich gehört. Sollte ich mir irgendwann das Rauchen abgewöhnen wollen, dann reise ich im Januar oder Februar vor einer Sturmflut ohne Zigaretten nach Gröde.

Ich solle unbedingt in Gummistiefeln anreisen, hatte mir Claudia Mommsen noch empfohlen. Gummistiefel habe ich nun auch gekauft. Blau und sauber stehen sie an der Garderobe.

Am Sonntag könne es losgehen, sagt meine Gröder Vermieterin. Endlich. Mittags wird ihr Mann mich in Schlüttsiel abholen, mit auflaufendem Wasser. Allerdings sei das große Boot gerade nicht fahrtüchtig, er käme mit dem kleinen Motorboot. Und was bedeutet das, frage ich. Dass es ein bisschen mehr schaukelt, lautet die Antwort.

MUSIK **Rammstein „Seemann“, Nina Hagen und Ensemble Apocalyp-tica**

ERZÄHLERIN Mein Gepäck liegt unter einer wasserundurchlässigen Plane, auf der Plane liegt ein Plastikkissen. Auf dem Plastikkissen sitze ich. Gummistiefel fest auf den Boden gestemmt, Kapuze überm Kopf. Reiner Mommsen startet den Außenborder, lenkt sein Boot aus dem Hafen und nimmt Fahrt auf. Redefreudig scheint er nicht zu

sein. Aber für ein Gespräch ist es ohnehin zu laut. Der Mittvierziger sieht zünftig aus. Gummihose, Gummistiefel, die blonden Haare feucht und strubbelig.

ATMO

Motorboot

MUSIK

Rammstein „Seemann“, Nina Hagen und Ensemble Apocalyp-tica

ERZÄHLERIN

Das Wasser ist glatt, das Boot schnell. Mommsen steuert es in einer weiten Linkskurve nach Südwest. Rechts liegt Hallig Oland, dahinter Hallig Langeness. Und irgendwo unter dem Meeresboden das sagenumwobene Rungholt.

Kaum eine halbe Stunde, dann sind wir da. Ich solle auf dem Plattenweg bleiben, sagt Reiner Mommsen, das Land sei völlig verschlickt. An einer steilen Leiter klettere ich vom Boot auf die Hallig. Das Gepäck bringt er später mit, wenn genug Wasser aufgelaufen ist, um mit dem Boot am Anleger festzumachen.

Weit hinten ragen die Warften aus dem graubraunen Boden, der überall von kleinen Wasserrinnen durchzogen ist. Rechts und links des Plattenwegs Matsch und Schlick so weit das Auge reicht.

Wind zupft an meiner Kapuze. Claudia Mommsen hatte Recht. Alles andere als Gummistiefel wäre fatal.

ATMO

Regen, in der Ferne Austernfischer

ATMO

Ferienwohnung

ERZÄHLERIN

Auf der Knudtswarfte werde ich erwartet. Natürlich wissen alle, dass heute ein Gast kommt. Bahne Mommsen begrüßt mich. Der Senior der Familie führt mich zum Haus von Sohn Reiner und Schwiegertochter Claudia.

Hinter der Haustür eine Schuh- und Stiefelparade. Gummistiefel, Gummischuhe, Schlappen, Cloggs. Auch für den kleinsten Weg nach draußen werden die Schuhe gewechselt, sonst wäre drinnen schnell so viel Matsch wie draußen.

Im ersten Stock beziehe ich eine der beiden Ferienwohnungen.

Wohnzimmer, Schlaf- und Kinderzimmer, Küche und Duschbad. Alles sieht piccobello gepflegt aus. Kiefernmöbel, Deckchen und Kunstblumen.

Es nieselt immer noch. Ich stelle mich vor der Haustür unter die Traufe des Reetdachs, aus dem leise und beständig Tropfen auf meinen Kopf fallen, und überlege, ob ich einen Spaziergang machen soll. Immerhin sind die Temperaturen geradezu lau, sieben, acht Grad schätze ich.

ATMO

Spatzen

ERZÄHLERIN

Reiner Mommsen setzt mein Gepäck an der Treppe ab. Seine Haare sind noch ein bisschen strubbeliger geworden. Sein Vater hatte genickt, als ich fragte, ob ich ihn und seine Frau am Nachmittag besuchen dürfe. Claudia Mommsen sagt, ich solle auf keinen Fall die Haustür abschließen. Die bleibe unverschlossen, auch in der Nacht. Alle Türen bleiben auf Größe Tag und Nacht unverschlossen. Der Schlüssel steckt nur im Schlüsselloch, damit man ihn findet, falls man ihn doch mal brauchen sollte. Ach ja, die Hündin, Mandy, dürfe nicht gefüttert werden. Manche Gäste würden ihr Würstchen geben; das könne sie nicht vertragen. Würstchen habe ich nicht in meinem Proviantkorb. Das ist also kein Problem.

Erik, der 14-jährige Sohn von Claudia und Reiner Mommsen spielt Gitarre.

ATMO

Biosphärensong

Erik

Das ist eigentlich eine ziemlich gute Beschäftigung, Musik, wenn man hier auf der Hallig wohnt, vor allem auch im Sommer draußen auf den Deichen, das ist so eine schöne Akustik. Die ersten Griffe hat mein Bruder mir beigebracht, aber ich hab mir eigentlich fast alles selber beigebracht, aus Büchern und aus dem Internet.

ERZÄHLERIN

Mit den Kindern von den anderen Halligen hat Erik ein Lied produziert, den „Biosphärensong“. Nachmittags treibt Erik Sport.

Erik Im Winter mache ich alleine Sport, Hanteln, sit-ups, Liegestütze und auf dem Laufrad. Da ist auch Joggen nicht so gut, weil das Wetter in der Zeit ziemlich schschsch, nicht so schön ist. Ich mach das alles, damit ich im Sommer fit bin, wenn die Kinder da sind, damit ich nicht dem Ball hinterherlaufen muss und die mich alle überholen.

ERZÄHLERIN Erik ist jetzt in der 9. Klasse. Noch ein Jahr, dann muss er die Halbig verlassen, denn nach dem Hauptschulabschluss geht es nicht weiter in der Schule gegenüber auf der Kirchwarft.

Erik Ich gehe auf ein Internat nach Dänemark, wahrscheinlich, also höchstwahrscheinlich. Das ist ein deutsch-dänisches Internat in Tinglev, das ist nahe der Grenze. Da kann man schnell hin und zurück, hat auch eine Bahnverbindung.

ERZÄHLERIN In Tinglev kann Erik seinen Realschulabschluss machen. So wie sein älterer Bruder Tade, der jetzt in Husum wohnt und dort eine Lehre absolviert. Danach könnte Erik auch das Abitur ansteuern, aber ob er das will, weiß er noch nicht. Jetzt denkt er viel an Tinglev, ans Fortgehen und daran, dass er ein bisschen Dänisch lernen will bis dahin. „Hast du auch ein wenig Schiss?“ frage ich.

Erik Ne, Schiss nicht, aber ich bin ziemlich aufgeregt. Ich freu mich eigentlich tierisch, auch mal was anderes zu machen. Ich werde das natürlich sehr vermissen, aber ich komm ja fast jedes Wochenende nach Hause.

ATMO **Wind und Spatzen**

ERZÄHLERIN Drei lange, reetgedeckte Häuser stehen auf der Knudtswarft in U-Form schützend um den Fething, den alten Wasserspeicher, ein tiefes Loch, in dem sich Regenwasser und Schnee sammeln. Dort, wo das U offen ist, führt ein Weg hinüber zur Kirchwarft mit nur einem Gebäude.

Erik zeigt mit der Hand über den Fething auf die mittlere Haustür gegenüber. Ganz rechts wohnt sein Onkel, der Bürgermeister, mit seiner Frau, in der Mitte wohnen seine Großeltern und links eine Cousine mit Mann und zwei kleinen Kindern. Die Mommsens sind mit vier Generationen vertreten und stellen vier der sechs hier le-

benden Paare. Zwölf Erwachsene und fünf Kinder wohnen auf den beiden Warften. Bahne und Frieda Mommsen übernahmen 1964 einen Hof auf Gröde. Sie waren um die Dreißig und hatten drei kleine Kinder. Ihr Jüngster wurde hier geboren.

Bahne Mommsen Meine Frau ist von Oland, Hallig. Daher kannten wir die Hallig so ein bisschen. Meine Frau wollte nicht so gerne, aber wir sind denn doch ganz glücklich hier geworden.

ERZÄHLERIN Für das Zögern der jungen Frieda Mommsen gab es viele Gründe.

Bahne Mommsen Gröde war immer so ein bisschen abgelegen. Da war kein Wasser. Da war kein Strom. Da war eigentlich nix, wie wir hier hinkamen. Ein Jahr später dann kriegten wir ein Aggregat. Dann lief der Strom immer tagsüber, zum Sparen wurde nachts ausgeschaltet. Wasser kam, Frieda, wann war das noch? 76, ja. Und Wasser kam damals von der Dachrinne, vom Reetdach, war ein bisschen braun, aber konnte man trinken. Wurde gekocht immer.

ERZÄHLERIN Das Wasser, das sich im Fething sammelte, war brackig.

Bahne Mommsen Das Vieh konnte das trinken, schlecht und recht, aber haben's getrunken. Die mussten ja, weil nix anderes da war.

ERZÄHLERIN Auf Gröde hielten sich die urtümlichen Zustände am längsten.

Bahne Mommsen Das war schwer, die erste Zeit war schwer. Die Landwirtschaft, das brachte nicht so viel. Damals hatten wir ja noch Kühe. Die mussten dann abgeschafft werden, wegen wenig Futter, wenig Gras, wegen der Ringelgänse. Dann sind wir beim ALR angefangen, damals Marschenbauamt, und dann ging das schon ganz gut.

ERZÄHLERIN Ja, die Ringelgänse. Zigtausende rasten im Frühjahr an der Nordseeküste. Heute bekommen die Landwirte, deren Felder sie leer füttern, Ausgleichszahlungen.
Bahne Mommsen stammt aus Niebüll. Seit Kindesbeinen spricht er Plattdeutsch. Und das ist auch die Umgangssprache auf Gröde. Frieda Mommsens Muttersprache auf Oland war Friesisch.

Frieda Mommsen Dör wört bloss Frer schnake jetet. Da wurde bloß Friesisch gesprochen die Zeit.

ERZÄHLERIN Die Bemühungen, die Sprache zu erforschen und zu erhalten, sind beträchtlich, aber auf Gröde wird kein Friesisch mehr gesprochen.

Frieda Mommsen He of Gröde überhaupt den moa. Ja, hier auf Gröde nicht mehr. En Broer hev ick noch. Un wi schnak Fresch do hupe. Einen Bruder habe ich noch, und wir sprechen Friesisch zusammen.

ERZÄHLERIN Zwei Söhne sind auf die Hallig zurückgekommen und eine Enkeltochter, die hat nun auch schon zwei kleine Kinder. Rechts und links und gegenüber, überall Mommsens. Man lebt Tür an Tür, aber jede Familie wirtschaftet für sich. Frieda und Bahne Mommsen haben auch auf dem Festland eine kleine Wohnung und ein Auto. Manchmal bleiben sie ein paar Tage dort, sie sind ja längst im Ruhestand und können sich auch mal anderswo den Wind um die Nase pusten lassen. Aber nicht zu lange, dann wollen sie nach Hause, nach Kindern, Enkeltochter und Urenkeln sehen, nach den Spatzen, dem Himmel und den Wasserständen.

Bahne Mommsen Die letzten Jahre, ja, haben wir mehr Sturmfluten. Wasserstände werden ein bisschen höher. Aber wir merken das noch nicht. Unsere Hallig wächst auch mit. Wir sind jetzt schon wieder durch diese Sturmfluten und Landunter, ist die Hallig schon wieder einen Zentimeter höher geworden. Dat schlickt ab. Wenn wir Landunter haben, einen Meter über Normal oder anderthalb, kommt der Schlick mit auf die Hallig, und denn auf der Hallig beruhigt sich das Wasser, und denn setzt sich das ab. Dann haben wir schon wieder einen Zentimeter Sand gewonnen.

ERZÄHLERIN Das Wasser spielt die Hauptrolle, selbst dann, wenn es nicht da ist, bei Ebbe. Und von Mai bis Oktober bietet es Frieda Mommsen besondere Vergnügungen. Sie badet gern.

Frieda Mommsen Dat kammt bei Ebe un de Sonne schint, war dat Watt wörm, und wer dat Woar kammt, labt dat de our. Bei Ebbe scheint die Sonne aufs Watt, dann erwärmt sich das Watt. Und dann kommt das Wasser und erwärmt sich dann davon auch.

ERZÄHLERIN Früher sagte man, es sei besser, wenn Seeleute und Küstenbewohner nicht schwimmen können, dann dauere der Tod durch Ertrinken nicht so qualvoll lange. Und dieser Tod drohte ständig,

durch Schiffsuntergänge und Sturmfluten. Noch in Frieda Mommsens Generation war es keineswegs selbstverständlich, dass die Kinder schwimmen lernten.

Frieda Mommsen Ich kö schwamma, aber mei bröer nei. Meine Brüder konnten nicht schwimmen.

ERZÄHLERIN Wenn das Wasser ruhig und flach war, stiegen die Frauen früher mit einem großen Sieb ins Watt. So fingen sie Krabben.

Bahne und Frieda Mommsen (B.) Die haben sich nicht ausgezogen. Früher die Frauen haben sich nie gern ausgezogen und liefen auch dann im Watt mit volles Zeug. Die sagten, das war wärmer. Wenn man volles Zeug anhat, ist man wärmer im Wasser.
(F.) Das fing ja auch erst an Ende September, Anfang Oktober an.

ERZÄHLERIN Ich bin froh, dass ich nur ein paar Meter durch den Regen muss, um etwas Essbares zu finden. Aber zuvor will ich noch eine Erkundungstour auf der Knudtswarf unternehmen.

MUSIK **Alex Gifford, Morecambe Bay, Various Artists**

ATMO **Schritte in Gummistiefeln, im Matsch und auf Gehwegplatten**

ERZÄHLERIN Hinter den Häusern zeigt sich die landwirtschaftliche Seite des Halliglebens: Ställe, Land- und Baumaschinen. Wozu habe ich die Gummistiefel? Um auf die Deichkrone zu steigen und die Schafe zu begrüßen. Jenseits des Zauns stehen sie wie angewurzelt in einer langen Reihe und starren mich an. Wahrscheinlich haben sie noch nie jemanden mit einem Regenschirm gesehen. Zünftig ist das nicht. Hier trägt man Gummizeug und zieht bei Regen die Kapuze über den Kopf. Kein Mucks ist zu hören. Die Schafe haben sogar das Kauen eingestellt.

Eins, zwei, drei, elf, fünfzehn, neunzehn – dreiundzwanzig. „Mit dem Schäfchen zählen ist man hier schnell fertig“, denke ich. Die Schafe sehen so aus, wie es sich für Schafe Ende Februar gehört: dreckig, zottig, dickfellig. Das Leitschaf beginnt zu kauen. „Okay“,

sage ich, und mache zwei Schritte den Deich hinab: „Wenn die Unterhaltung so eintönig ist, gehe ich zurück.“

MUSIK

Alex Gifford, Morecambe Bay, Various Artists

ERZÄHLERIN

Ich schlingere, ich rutsche, rudere mit Schirm und Arm. Das Profil meiner Gummistiefel ist ohne Chance auf dem schlickigen Boden. Batsch! Noch keine drei Stunden bin ich hier und liege schon im Matsch. Ich lache. Die Schafe schweigen, aber keines kaut mehr. Ich rappele mich auf. Meine einzige Jacke, meine einzige Jeans, mein einziger Schirm – alles voller grauem Modder. Wenigstens sehen meine Gummistiefel nun nicht mehr so landfein aus. Der Gedanke daran, dass jemand meine erste Exkursion von einem der Fenster beobachtet haben könnte, ist mir allerdings ein wenig peinlich. „Ich rechne weiter auf eure Verschwiegenheit“, sage ich und klappe den schmutzigen Schirm zu.

MUSIK

Alex Gifford, Morecambe Bay, Various Artists

ERZÄHLERIN

Himmel, Arsch und Wolkenbruch! Was habe ich mich eingesaut! Notdürftig spüle ich in der Dusche den Dreck von Jacke und Jeans, hänge die Sachen über die Heizkörper. Die Spaghetti sind gar. Die Soße aus dem Glas ist keine Offenbarung, aber Nordseeluft macht hungrig, und der frisch geriebene Parmesan ist köstlich. Nach dem Essen stehe ich noch ein wenig am geöffneten Fenster. Die einzigen Farbkleckse sind der gelbe Briefkasten, das gelbe Postschild und ein rotes Dreirad gegenüber. Der Abend ist lang, und ich bin froh, reichlich Lektüre mitgenommen zu haben. Eines der Bücher könnte genau zu meiner nachmittäglichen Begegnung passen: „Glennkill“ von Leonie Swann, ein Schafskrimi. George, der Schäfer von Glennkill, ist ermordet worden, und seine Schafe wollen herausfinden, wer das getan hat.

MUSIK

Rammstein „Seemann“, Nina Hagen und Ensemble Apocalyptica

ATMO **Küche, Ferienwohnung**

ERZÄHLERIN Morgens um sechs ist es noch überall dunkel, nur über der Schultür auf der Kirchwarft brennt eine Lampe.
In der Küche gurgelt die Kaffeemaschine. Kaffeeduft macht sich breit. Meine Hose ist über Nacht getrocknet. Um neun bin ich mit dem Bürgermeister verabredet, aber bis dahin ist noch reichlich Zeit. Ich schlage wieder den Schafskrimi auf und beiße in mein Käsebrod.

ZITATORIN Schafe sind normalerweise kein geschwätziges Volk. Das liegt daran, dass sie oft den Mund voll Gras haben. Es liegt auch daran, dass sie manchmal nur Gras im Kopf haben. Aber alle Schafe schätzen gute Geschichten. Am liebsten hören sie nur zu und staunen – auch deshalb, weil man gleichzeitig zuhören und kauen kann.

ERZÄHLERIN Es ist gut, dass man auch gleichzeitig kauen und lesen kann, denn ich schätze ebenfalls gute Geschichten. Und diese ist hervorragend. Der Tag beginnt also vielversprechend, wenn auch regnerisch. Ich öffne das Fenster.

ATMO **Regen**

ERZÄHLERIN Kurz vor halb acht. Inzwischen ist es hell geworden. Erik geht an der Wäscheleine vorbei auf dem Plattenweg über den Deich zur Schule. Auch die Spatzen sind aufgewacht und tschilpen im Bocksdom, einem dichten Busch am Rand des Fethings. Es hat aufgehört zu regnen.

ATMO **Spatzen**

ERZÄHLERIN Auf dem Deich vor der Schule springen eine Frau und drei Kinder auf und nieder und klatschen dabei in die Hände. Ein eigentümliches Bild vor dem dunkel bewölkten Himmel. Von West nach Ost treiben die Wolken. Aus dem Wohnzimmerfenster sehe ich Mandy hinter Claudia Mommsen über den Hof tänzeln, als sei Mandy kein Golden Retriever, sondern ein Dressurpferd.
Volker Mommsen sieht aus, wie ich mir einen Halligbürgermeister vorstelle: Groß und blond, mit ersten grauen Haaren im Vollbart.

Volker Mommsen Ich hab momentan Urlaub und bin am Renovieren. Das Badezimmer muss neu, und da ist natürlich eine Menge zu tun.

ATMO **Wohnung Volker und Monika Mommsen**

ERZÄHLERIN Bürgermeister zu sein, ist hier keine Vollzeitbeschäftigung. Volker Mommsen ist wie sein Bruder, sein Schwiegersohn und der neue Nachbar beim Amt für ländliche Räume als Wasserwerker angestellt.

Volker Mommsen Das ist hier auf Gröde der einzige Beruf, den man hier ausüben kann, wo man ein sicheres Einkommen hat. Alles andere ist Nebenerwerb. Landwirtschaft und Tourismus ist im Nebenerwerb. Aber das betrifft natürlich nicht nur Gröde, das betrifft alle Halligen, dass die Berufswahl eingeschränkt ist. Deswegen ist es auch schwierig für viele, zur Hallig rüberzuziehen. Das ist ein Manko, das wir haben.

ERZÄHLERIN Die Arbeit der Wasserwerker lässt an Sisyphus denken.

Volker Mommsen Die Befestigung der Hallig, Sicherung der Halligkante, Erhöhung von Steindeichen, also von den festen Ufern. Man muss ja dem steigenden Wasserspiegel Rechnung tragen. Also, die Hallig wächst mit, und da müssen wir eben mitarbeiten, dass die Hallig wieder ein Stückchen höher wird. Und das sind so die Sachen, die eigentlich jedes Jahr, man beginnt vorne, hört hinten auf, und dann beginnt man wieder vorne.

ERZÄHLERIN Volker Mommsen war sechs Jahre alt, als seine Familie 1964 auf die Hallig zog. Nach der Schule musste er aufs Festland, so wie die jungen Leute auch heutzutage. Zum weiteren Schulbesuch, zur Ausbildung. Und natürlich der Liebe wegen.

Volker Mommsen Ich würd' zum Beispiel nie alleine hier wohnen wollen, und das ist sicherlich auch ein Grund, dass man sich erst den Partner sucht, bevor man so was macht. Hier jemanden zu finden, ist schwierig, das muss man schon vorher geregelt haben. Ich denke, wenn man dann die Entscheidung getroffen hat, hier rüber zu gehen, ich glaube, man lebt hier ganz anders zusammen. Es schweißt auch mehr zusammen, das Leben hier auf der Hallig.

ERZÄHLERIN Scheidungen gibt es auf Gröde nicht. Jedenfalls kann sich keiner an einen solchen Fall erinnern. Die Ehepaare, die Familien sind hier gut eingespielte Teams. Jeder ist für jeden auch als Nachbar, als Kollege wichtig.

Volker Mommsen Es gibt schon Reibereien, wie überall auch, bloß, ich glaub, in so einer kleinen Einheit ist es wichtig, dass man sich hinterher wieder verträgt. Man darf nie so auseinandergehen, dass man nicht mehr zusammen reden kann.

ERZÄHLERIN Monika Mommsen war Studentin, als sie ihren Mann kennenlernte.

Monika Mommsen Ich hab Latein und Englisch studiert. Ich wollte ursprünglich mal Lehrerin werden. Und das habe ich dann aber ganz schnell ad acta gelegt.

ERZÄHLERIN Jetzt spricht sie wie alle anderen Plattdeutsch. Sie strickt gern, und im Sommer betreibt sie einen Kiosk für die Gäste. Aber der Sommer scheint noch ewig weit entfernt. Es regnet wieder. Der Wind frischt auf. Eine Ecke des benachbarten Reetdachs ist mit mächtigen Seilen festgebunden.

Volker Mommsen Das sind natürlich Sturmschäden, die jetzt bei dem Orkan aufgetreten sind, die natürlich gesichert werden, aber ansonsten machen Reetdächer eigentlich keine großen Probleme, wenn sie in Ordnung sind, von den Kosten mal abgesehen. Es ist natürlich ein teures Dach.

ERZÄHLERIN Nach der Sturmflut 1962, die in Hamburg eine Katastrophe war, aber die Küste einigermaßen ungeschoren davonkommen ließ, gab es ein großes Halligsanierungsprogramm. Fast alle Häuser wurden neu erbaut und mit einem Schutzraum ausgestattet. Deswegen besondere Bauweise ist allerdings nicht zu erkennen. Der

Schutzraum ist das Wohnzimmer von Volker und Monika Mommsen und das Wahllokal von Gröde.

Volker Mommsen Gröde ist die erste Gemeinde, die ihre Wahlzettel ausgezählt hat, und immer als erstes durchgibt. Und da legen wir auch schon Wert drauf, dass wir auch zwei, drei Minuten nach 18 Uhr damit fertig sind, damit wir auch die ersten sind.

ERZÄHLERIN Gröde ist auch bekannt für eine regelmäßige Wahlbeteiligung von 100 Prozent.

Volker Mommsen Hallig Gröde ist eine eigenständige Gemeinde mit einem eigenen Haushalt, gehört dem Amt Pellworm an. Wir haben hier eine Schule, wir haben Straßen, Gemeindewege, Feuerwehr.

ERZÄHLERIN Feuerwehr. Daran hatte ich noch gar nicht gedacht. Es gibt Übungen für den Ernstfall, aber bislang musste noch nie gelöscht werden. Beim Wort Ernstfall denkt hier jeder an andere Elemente. An Wind und Wasser und an die Folgen der Klimaerwärmung.

Monika und Volker Mommsen (M.) Was zugenommen hat sind so die Windgeschwindigkeiten über einen längeren Zeitraum auch, dass man nicht nur so starke Böen hat, sondern auch über Stunden richtig kräftigen Sturm. **(V.)** Der Sturm selber ist vielleicht gar nicht das Problem, aber die hohen Wasserstände, die damit entstehen. Durch diese Sturmtätigkeit, durch die erhöhten Strömungsgeschwindigkeiten und durch den erhöhten Wellenauflauf habe ich auch eine ganz andere Brandung. Also die Warften oder die Deiche, die sind ja viel mehr angegriffen. Und da muss reagiert werden. Das Stichwort ist ganz eindeutig flächenhafter Küstenschutz, also Bühnenbau zum Beispiel im Wattengebiet, das ist eine Geschichte, die vorangetrieben werden muss.

MUSIK **Ola Flottum, Air, The white birch**

ATMO **Regen**

ERZÄHLERIN Der Regen hat zugenommen. Ich laufe an der Leine vorbei, auf der zu meiner Überraschung Wäsche hängt.

ATMO **Spatzen**

Claudia Mommsen Sie riecht schon besonders schön, wenn sie wenigstens einmal kurz draußen gegangen hat.

ATMO **Küche bei Claudia Mommsen**

ERZÄHLERIN Claudia Mommsen, meine Vermieterin, stammt aus dem Ruhrgebiet. 1983 zog sie mit ihrem Mann nach Gröde. Die mädchenhafte 42-Jährige bereitet das Mittagessen vor.

Claudia Mommsen Heute gibt's bei mir Fisch. Eingefroren. Wir haben ja viele, viele große Gefriertruhen und haben natürlich das meiste eingefroren. Wir fangen im November an, uns zu bevorraten. So frisches Obst und Gemüse ist dann natürlich ein Problem. Aber im Moment, wir haben ja einen milden Winter, kriegen wir 14-tägig unsere Lebensmittellieferungen, und das ist dann natürlich Luxus für uns.

ERZÄHLERIN Ich freue mich auf eine meiner luxuriösen Orangen. Und nachmittags darf ich mir den Stall angucken, zum Trost, weil es mit einem Spaziergang zur Halligkante vorläufig nichts wird.

Claudia Mommsen Ja, das Leben ist schon besonders hier. Man hat hier einen ganz besonderen Bezug zur Natur. Man kriegt immer wieder gezeigt, dass sich nicht alles um einen selbst dreht, sondern dass man einfach im Einklang mit der Natur auch leben muss.

ERZÄHLERIN Das gilt auch für die Tiere und schränkt die Fauna erheblich ein.

Claudia Mommsen Wir haben keine Kaninchen, keine Mäuse, keine Ratten. Das ist hier angenehm, keine Maulwürfe. Durch das Landunter. Die überleben natürlich hier nicht. Und die Warften sind ja zu klein. Wir kaufen ja für unsere Schafe jedes Jahr Stroh, und da sind mal Mäuse mit hierübergekommen, die waren aber nach einem Winter von selbst wieder verschwunden.

ERZÄHLERIN Bei mir gibt es keine Tiefkühlkost, sondern Spaghetti, danach die Apfelsine und Lektüre. Die Schafe von Glennkill begeistern mich, besonders, wenn sie über die rätselhaften Menschen nachdenken:

ZITATORIN „Wird Georges Geist wiederkommen?“, fragte (das Lamm) schüchtern.
Cloud beugte sich beruhigend zu ihm herunter und ließ es sich in ihre üppige Wolle schmiegen. „Nein, Kleines, Georges Geist wird

nicht kommen. Menschen haben keine Seele. Keine Seele. Kein Geist. So einfach ist das.“

„Wie kannst du so etwas sagen?“ protestierte Mopple. „Wir wissen doch gar nicht, ob Menschen auch eine Seele haben. Es ist vielleicht nicht wahrscheinlich, aber möglich ist es.“

„Jedes Lamm weiß, dass die Seele im Geruchssinn liegt. Und die Menschen können nicht gut riechen.“

ATMO

Schritte auf Steinplatten und im nassen Gras

ERZÄHLERIN

Nach der Mittagspause bin ich mit der Hallig-Lehrerin verabredet. Am Innendeich blühen vereinzelt Krokusse. Aber der Wind hat nicht viel von ihnen übriggelassen. Die Vorstellung, wenn ich auf den Gehwegplatten bliebe, brauchte ich keine Gummistiefel, war naiv. Da wo sich der kaum hundert Meter lange Weg vom Deich hinab zur Kirchwarft senkt, steht eine dicke Pfütze, und das Gras daneben ist vor Modder kaum als solches auszumachen. Die Schuhe sind hin. Christiane Fleeth steht in der Tür, über der früh am Morgen schon Licht brannte. Weil sie mit dem Hund raus musste, erfahre ich. Und warum fängt die Schule schon um halb acht an?

Christiane Fleeth Die Väter haben von zwölf bis eins Mittagspause. Und da ich das schön finde, wenn die Familien zusammen die Mahlzeit einnehmen können, haben wir gesagt, wir fangen um halb acht an und sind dann um halb eins fertig. Wenn die Kinder morgens um halb acht in die Schule kommen, dann ist erst mal eine Viertelstunde lesen. Und zwar, wie ich immer sage, zweckfrei lesen. Ich frage hinterher nichts ab zu diesem Buch. Und dann kommt um Viertel vor acht eine Nachbarin, die Mutter zweier Schulkinder, die ist ausgebildete Ergotherapeutin, und die macht jeden Morgen eine Viertelstunde mit den Kindern Gymnastik. Wir können nicht so einen guten Sportunterricht machen, wir haben keine Räumlichkeiten dafür, und dafür haben wir jeden Morgen immer eine Viertelstunde Gymnastik, Spiel, und dann sind sie um acht richtig munter, und dann kann der Unterricht losgehen.

ATMO

Schule

ERZÄHLERIN Wir befinden uns in einem Raum von etwa 16 Quadratmetern. Ich denke, dass wir jetzt gleich in die Schule gehen werden, aber wir sind schon in der Schule.

Christiane Fleeth Ich sitze so ziemlich in der Mitte zwischen allen, und ich sage immer, ich habe so einen Chamäleonblick, ein Auge da und ein Auge da. Wenn ich was erklären muss, was Neues einführen muss, dann spreche ich mit dem Anderen, und alle sind gewöhnt, dann trotzdem weiter zu arbeiten, wobei tatsächlich alle drei Klassen verschieden unterrichtet werden. Ich habe im Moment eine achte Klasse, ein Junge, siebente Klasse, ein Junge und vierte Klasse, ein Mädchen.

ERZÄHLERIN Christiane Fleeth hat ihre ersten Lebensjahre im nordfriesischen Niebüll verbracht. Dann zog sie nach Hamburg.

Christiane Fleeth Ich bin 15 Jahre in Hamburg im Schuldienst gewesen, Haupt- und Realschullehrerin gewesen. Mein Mann und ich sind viele Jahre hier auf Gröde im Urlaub gewesen. Mein Mann seit 1963, der hat hier früher noch bei den Bauern im Heu geholfen. Und dann sind wir seit 69 regelmäßig hier im Urlaub gewesen und haben von 81 bis 87 die Lehrerdienstwohnung als Ferienwohnung gehabt, weil keine schulpflichtigen Kinder da waren. Und dann zog ein junges Paar hierher, die bekamen ein Kind und fragten mich irgendwann, hast du nicht Lust, dich hier als Lehrerin zu bewerben. Ja, und das habe ich dann getan und bin dann 1987 von Hamburg in den schleswig-holsteinischen Schuldienst gewechselt. Wir sind beide, mein Mann und ich, außerordentlich glücklich hier. Und es ist eine schöne Arbeit, es ist eine verantwortungsvolle Arbeit. Es ist sicher nicht so stressig wie früher in Hamburg, aber man hat doch auch eine große Verantwortung.

ERZÄHLERIN Die burschikose Endfünfzigerin unterrichtet fast alle Fächer, außer Sport, dafür kommt morgens die Ergotherapeutin - und Singen.

Christiane Fleeth Ich kann den Kindern das Flöte spielen beibringen und Noten, aber singen ist wirklich so, dass ich es lieber lasse. Das wäre schon fast Kindesmisshandlung. (*Kichern*)

ERZÄHLERIN Auch außerhalb des Unterrichts hat Christiane Fleeth das Wohl der Kinder im Auge.

Christiane Fleeth Wir haben eine ganz, ganz strikte Trennung zwischen Vormittag und Nachmittag. Ich würde niemals am Nachmittag von mir aus ein Gespräch über die Schule anfangen. Diese Vorstellung, dass man die Lehrerin den ganzen Tag sieht, die möchte ich den Kindern eigentlich nicht

zumuten. Nachmittag ist Nachmittag, und wir feiern privat und alle diese Sachen, und das hat mit Schule überhaupt nichts zu tun.

ERZÄHLERIN Die Gröder feiern ihre Geburtstage zusammen. Im Sommer grillen sie gelegentlich gemeinsam.

Christiane Fleeth Man weiß im Prinzip über jeden fast alles oder ganz viel. Aber man guckt sich trotzdem nicht ständig in den Kochpott. Mein Mann und ich, wir wohnen hier auf Kirchwarft, also, wenn ich nicht wollte, dann kann ich wochenlang keine Nachbarn sehen. Und auch drüben, die treffen sich mal an der Wäscheleine, oder man schnackt mal so miteinander, aber man hockt überhaupt nicht ständig zusammen. Viele Leute denken immer, jeden Abend sitzen wir und trinken unseren Pharisäer oder unseren Teepunsch, das ist also völliger Unsinn.

ERZÄHLERIN Christiane Fleeth schaut auf ihre Uhr. Sie hat zu tun, aber die Kirche will sie mir noch zeigen. Natürlich wechselt sie an der Tür Schuhe gegen Cloggs. Wir gehen bis zum Ende des reetgedeckten Multifunktionsgebäudes. Das erste Drittel Schule, das mittlere Drittel Lehrerwohnung, hinten die Kirche. Daneben ein kleiner Friedhof. Auch die Kirche ist natürlich nicht abgeschlossen.

ATMO **Kirche innen**

Christiane Fleeth Ja, es ist eigentlich das Schmuckstück der Hallig, 1779 gebaut, und ist wohl die sechste Kirche, die Gröde schon hat. Die anderen Kirchen sind in irgendeiner Form Opfer von Sturmfluten geworden oder diese Vorgängerkirche zum Beispiel, die hat weiter draußen im Westen gestanden an der damals noch unbefestigten Halligkante, war schon baufällig. Dann hat man die abgerissen und weiter landeinwärts wieder aufgebaut. Oder eine andere Kirche ist 1625 durch eine schwere Eisflut verlorengegangen. Eisflut bedeutet, dass das Wattenmeer im Winter mit Eis bedeckt war, weil lange tiefer Frost war, und dann eine Sturmflut die Eismassen über die Hallig getrieben hat. Man geht davon aus, dass Gröde schon vor 1362, vor der ersten großen Manndränke, der so genannten Rungholtflut, schon im Bereich Gröde eine Kirche war, aber nicht auf dem Land, das heute ist, sondern weiter draußen, was jetzt untergegangen ist.

ERZÄHLERIN Mindestens die Hälfte der Gemeinde besucht die Gottesdienste, erzählt Christiane Fleeth. Nur ein einziger Gröde-Bewohner sei nicht in der Kirche.

Christiane Fleeth Wir haben im Schnitt alle vier, fünf Wochen Gottesdienst. In diesem Jahr werden wir zwei Konfirmationen und eine Taufe haben. Es werden also alle Amtshandlungen, die in einer evangelisch-lutherischen Kirche durchgeführt werden, die finden hier auch statt.

ATMO **Schafstall**

ERZÄHLERIN Wieder zurück, finde ich meine Vermieterin bereits im Stall.

Claudia Mommsen Das ist Timo, das ist unser ältestes Schaf. Das ist immer bei so einem Wetter drinnen, weil die dann auch einfach ein bisschen gebrechlich schon ist. Die ist 14, Timo, und die anderen drei, sieht man auch schon, sind jetzt als erste dran mit Lämmen, haben ganz dicke Bäuche und auch schon ein bisschen Euter.

ERZÄHLERIN 40 Schafe haben die Mommsens. Bald werden viele Lämmer die Herde vergrößern.

Erik und Claudia Mommsen (*Bohrgeräusche*) **(E.)** Das wird ein Gatter für die Schafe. Die kommen bald rein zum Lamm, dann brauchen wir ein Gatter. **(C.)** Das bedeutet viel Arbeit. Das ist eine schöne Zeit, aber auch eine anstrengende Zeit, weil man nachts auch viel hoch muss, gucken muss, helfen muss. Meistens schaffen sie es allein, aber man weiß es immer vorher nicht genau, und es gibt eben immer Situationen, wo man helfen muss. Dann liegen die falsch rum, oder die Geburt dauert zu lange, dann haben die Lämmer einfach keinen Sauerstoff, und dann muss man schon helfen. Manchmal haben wir Schafe, die nehmen ihre Lämmer nicht an, die müssen wir dann festhalten zum Trinkenlassen oder wir geben ihnen die Flasche. Das fanden die Kinder natürlich immer ganz klasse. Timo ist auch ein Flaschenlamm, die ist auch so groß gezogen. So bei ganz jungen Schafen ist es so, dass die Lämmer ein bisschen unbeholfen sind. Da muss man dann das Euter so ein bisschen zeigen, die Schafe ein bisschen anmelken und vielleicht auch mal so die Zitze denn ins Maul stecken.

ERZÄHLERIN Im Nachbarhaus, bei Familie Gessing-Kolk, gibt es schon Lämmer.

Dialog Jürgen und Jesper Kolk (*Blöken*) Das Schwarze ist morgen schon zwei Wochen alt, das schwarze Lämmchen. Dann haben wir zwei, die sind, lass mich nachdenken, die sind jetzt eineinhalb Wochen alt. Und die ganz kleinen, die sind erst fünf Tage alt. Du kannst Dickie mal ein bisschen Heu in den Eimer stopfen. Vorhin lag der umgekippt da. Die sind leider etwas früh, diese Lämmer. Die Böcke waren nämlich ausgebüxt, und dann haben sie schon ein paar Schafe erwischt, bevor sie eigentlich sollten. Deswegen hat Herr Mommsen auch noch keine. Kriegen die auch vorne was in die Raufen, Papa? Ja, aber da ist ja nicht so viel in

dem Korb. Lass man erstmal hier die. (*Mampfen*)

Wenn die Lämmer so früh kommen, müssen wir die so lange im Stall haben. Hier ist ja sonst nichts zu beißen. Bei schlechtem Wetter geht das nicht. Deshalb sind wir auf der Hallig mit der Lammzeit immer ein bisschen später eigentlich als auf dem Festland, weil wir hier relativ spät erst Gras auf dem Land haben. Und eben mit der Witterung. Für die kleinen Lämmchen, das geht einfach nicht. Wenn die nass werden, dann frieren die ganz furchtbar. Können die nicht gut ab. Das mögen die auch gerne. Das sind einfach Gemüsereste, Sellerie in diesem Fall, Brotreste. Finden die gut. Guck mal, Papa, das kleine Schaf frisst doch, eindeutig. Das frisst auch schon, ja. (*Schüttgeräusche*)

ERZÄHLERIN Für Familie Gessing-Kolk ist es erst die zweite Lammzeit auf Gröde. Aber der 13-jährige Jesper ist schon ein richtiger Experte.

Jesper Kolk Die Mutter hat eine Markierung, und die Kleinen haben eine Markierung. Das kann man unterschiedlich machen, wir machen es jetzt mit Zahlen, damit man weiß, welche Lämmer und welche Mutter zusammengehören. Es kann ja immer mal sein, vielleicht stößt die Mutter dann das Lamm noch ab, und dann weiß man wenigstens, wo wer hingehört. Gut, bei diesen paar Schafen ist das einfach nicht nötig, auch bei dem schwarzen nicht. Aber wenn dann nachher alle Lämmer haben, dann braucht man das schon.

ATMO **Schafstall**

ERZÄHLERIN Dickie ist krank. Ein Fuß ist entzündet. Sie liegt allein in einer Box. In den letzten Tagen wollte sie kaum fressen. Sie bekommt Arnikawickel.

Dialog Jürgen und Jesper Kolk Dann muss man das Huf so ein bisschen aufmachen, vorsichtig, und dass das raus kann. (*Husten*) Verschluckt sich manchmal. (*Husten*)
Sie ist ja schon sehr viel interessierter am Essen als die letzten Tage. Ja, sie hat so wenig gegessen, und wenn sie dann jetzt so viel auf einmal verschlingt, dann verschluckt sie sich natürlich. (*Mampfen*)

ATMO **Rufe Jesper Kolk „Hah, mäk...“**

ERZÄHLERIN Der Junge rennt auf die Warft, die Schafe, die draußen kein Gras finden, rennen hinter ihm her zum Futtertrog vorm Stall.

ATMO **Raum bei Sabine Gessing**

ERZÄHLERIN In der Küche sitzt Sabine Gessing. Tochter Malin schreibt etwas auf. Fragen lassen möchte sie sich nichts. Sabine Gessing stammt aus Bad Schwartau bei Lübeck. Dann hat sie etliche Jahre in Berlin gelebt, danach in Kiel. Sie ist die Ergotherapeutin, die morgens mit den Kindern vor der Schule auf und nieder gesprungen ist. Aber nicht nur das ist neu, seit die Familie im vergangenen Jahr nach Gröde zog.

Sabine Gessing Anders ist, dass man mehr Zeit miteinander verbringt, und dass das sehr, sehr gut tut. Also allen. Vielleicht haben wir auch irgendwie ein bisschen verkehrt gelebt. Ich weiß es nicht. Morgens die Kinder halt in den Kindergarten gebracht, jeder ist zur Arbeit gegangen, später war es dann die Schule. Man war es gewohnt, dass einer dahin ging, einer dahin, viel Freizeit auch getrennt oder im größeren Rahmen verbracht hat.

ERZÄHLERIN Ihr Mann kennt Gröde seit Kindertagen. Jürgen Kolk trägt die langen blonden Haare zu einem Pferdeschwanz gebunden.

Jürgen Kolk Für mich persönlich ist es eine Beziehung hier, weil das Haus hat früher Onkel und Tante von mir gehört. Ich bin hier in den 70er Jahren viel als Kind immer gewesen, und das hat mich einfach geprägt, und als ich dann hörte, dass es zu haben ist, war für mich ganz klar, entweder jetzt oder nie. Und meine Frau hat dann auch gesagt, gut, warum nicht, lass uns das machen. Von der Ausbildung her habe ich ein Studium in Politikwissenschaften und Geschichte. Ich habe aber in der EDV gearbeitet. Und hab damit mein Brot verdient.

ERZÄHLERIN Nun ist auch er Wasserwerker.

Jürgen Kolk Gut, der eine oder andere Muskel zwickt dann mal. Das ist halt so. Andere gehen ins Fitnessstudio, und wir tragen eben die schweren Steine und schwingen den Vorschlaghammer. Man baut einfach mehr Muskelmasse auf, und dann geht das irgendwie am Ende. Nach ein paar Monaten war das gut.

ERZÄHLERIN Und wie erlernt ein Geisteswissenschaftler, der neuerdings 40 Stunden in der Woche den Vorschlaghammer schwingt, das Schäferhandwerk?

Jürgen Kolk Ich hab früher schon, als ich noch Student war, paar Jahre lang immer in der Lammzeit in einer Schäferei gearbeitet, und hab mir das insofern dann auch zugetraut mit eigenen Schafen, weil, ja, hatte ich halt Erfah-

rungen schon gemacht. Das bringt einfach so einen Spaß. Schafe finde ich einfach toll.

ERZÄHLERIN Ich auch. Und deshalb freue ich mich schon auf meine abendliche Lektüre. Claudia Mommsen guckt mir im Flur beim Schuhewechseln zu. „Wir kriegen Sturm“, sagt sie. Morgen früh kommt der Postschiffer. Vielleicht. Womöglich. Er macht sich nur bis Windstärke fünf auf den Weg, würde mich aber mitnehmen. Die weiteren Aussichten sind finster. Sturm aus West. Landunter.

MUSIK **Ola Flottum, Air, The white birch**

ATMO **Wind und Regen gegen das Fenster**

ERZÄHLERIN In der Nacht lausche ich auf die Windgeräusche. Mal ebben sie ab, mal nehmen sie zu. Regen klatscht gegen das Fenster.

ATMO **Ferienwohnung, Zimmer**

ERZÄHLERIN Um sieben Uhr klopft Claudia Mommsen an meine Tür. Ja, Postschiffer Nissen fährt. In einer Stunde ist er am Anleger. Eilig packe ich meine Sachen zusammen.

Reiner Mommsen guckt auf meine schmutzstarrenden Gummistiefel. „Das geht nicht“, sagt er und erklärt mir, dass Fiete Nissen nur Leute an Bord lässt, die sein Holzdeck nicht dreckig machen. Reiner Mommsen rollt ein Stück vom Schlauch ab, der an der Stallwand hängt, und spritzt den trockenen Modder von meinen Stiefeln. Dann fährt er mich und mein Gepäck mit seinem Trecker zum Anleger.

ATMO **Trecker**

ATMO **Motorboot**

ERZÄHLERIN Das Wasser ist schon ganz schön kippelig. Ich sitze auf einer Holzbank mit dem Rücken am Ruderhaus und sehe zu, wie Gröde langsam kleiner wird.

An Möwen hatte ich vor meiner Tour gedacht, an Spaziergänge zur Halligkante und im Watt. Begegnet sind mir Schafe, Schafe und Lämmer, ein Hund, der seine Pfoten setzt wie ein Pferd die Hufe in der Wiener Hofreitschule, und Menschen, die es verstehen, dauerhaft gut zusammen zu leben. Ehepaare, die ganz selbstverständlich davon sprechen, glücklich zu sein. Menschen, die wissen, wie wenig es nützt, das letzte Wort zu haben, aber wie viel es nützt, sich aufeinander einzustellen. Und wenn einer nur saubere Stiefel auf seinem Deck duldet, dann werden die eben gründlich gereinigt. Das kleine Postschiff schaukelt mächtig und kommt gegen die Wellen nur langsam voran. In Bredstedt werde ich frühstücken.

MUSIK **Rammstein „Seemann“, Nina Hagen und Ensemble Apocalyptica**

ATMO **Möwen**

ERZÄHLERIN Im Hafen von Schlüttsiel höre ich tatsächlich laute Möwenschreie. Ich denke an Jesper und Erik, die 13- und 14-jährigen Jungen, die so begeistert mit ihren Vätern Gatter bauen und die Schafe versorgen. Um die wird man sich vermutlich nie Sorgen machen müssen. Und wer weiß, vielleicht wird Erik ein toller Musiker.

MUSIK **Rammstein „Seemann“, Nina Hagen und Ensemble Apocalyptica**